



## Ein Forstbetrieb stellt sich vor:

### Die Stadt Schlettau

Im oberen Erzgebirge, inmitten der Bergstädte Annaberg-Buchholz und Schwarzenberg, liegt das kleine Städtchen Schlettau mit etwa 2.700 Einwohnern. Bereits vor der Gründung von Annaberg-Buchholz erhielt die Herrschaft Schlettau 1367 das Stadtrecht. 1515 wurde sie *Freie Bergstadt*. Ein stattliches Rathaus, gepflegte Stadthäuser, das Reuterhaus, der Sitz der alten königlich-sächsischen Forst- und Wildmeisterei, und das wunderbar restaurierte Schloss bilden die architektonischen Glanzpunkte der Stadt. Bis zur Wiedervereinigung bildete die Posamentenfertigung das wirtschaftliche Rückgrat der Stadt. Heute sind mit rd. 160 Arbeitsplätzen die Agrarbetriebe die größten Arbeitgeber.

Die Stadt Schlettau besitzt 215 Hektar Wald, der 1995 durch die Treuhandanstalt restituiert wurde. Seit 1992 ist die Stadt Mitglied des Sächsischen Waldbesitzerverbandes.

Wüchsige mittelalte Fichtenbestände zwischen 30 und 60 Jahren, die auf kräftigen mineralischen Nässtandorten stocken, bestimmen das Waldbild. Die Fichte bringt auf diesen Standorten zwar gute Wachstumsleistungen, ist leider jedoch sehr wurfgefährdet. Deshalb hatte der Wintersturm „Kyrill“ leichtes Spiel, um erhebliche Sturmschäden im Forstbetrieb der Stadt zu verursachen. Mindestens 7.000 Festmeter Sturmholz – das ist etwa das siebenfache des Normaleinschlages – sind aufzuarbeiten und zu verkaufen. Als Folge dieser Sturmkatastrophe wurden rd. 18 Hektar Kahlfläche beräumt und sind wieder aufzuforsten. Rückung und Abfuhr des Schadholzes haben das Wegenetz schwer belastet, so dass auch hier erhebliche Aufwendungen für die Wiederinstandsetzung erforderlich sein werden. Damit zählt der Stadtwald von Schlettau zu

den am stärksten geschädigten Forstbetrieben Sachsens.

Bürgermeister Matthias Greifenhagen, dem der Wald seiner Stadt ganz offensichtlich sehr am Herzen liegt, ist dennoch optimistisch. Zusammen mit den Mitarbeitern der für den Privat- und Körperschaftswald zuständigen Abteilung des Forstbezirkes Neudorf, FOR Johannes Riedel und FOI Christiane Siewert, ist er zuversichtlich, dass das Schadholz bald vollständig aufgearbeitet und verkauft sein wird.

Die entstandenen Kahlflächen sollen nicht mehr wie bisher nur mit Fichte aufgepflanzt werden. Aus Tanne, Edellaubhölzern und Erle als Pionierbaumart sollen zusammen mit den natürlich ankommenden Fichten stabilere und doch leistungsfähige Mischbestände aufgebaut werden. Begrenzend für den Waldumbau ist die Höhenlage zwischen 580 und 660 m über NN. Beispielhaft sind bereits vorhandene Voranbauflächen mit Tanne, Bergahorn und Esche, die diese waldbauliche Entscheidung richtig erscheinen lassen.

Für die Betreuung des Stadtwaldes ist als Revierförsterin Christiane Siewert tätig, die seit siebzehn Jahren in guter Zusammenarbeit mit der Stadt diesen wertvollen Waldbesitz bewirtschaftet. So ist die Feststellung des Bürgermeisters überzeugend, dass man auf die vertrauensvolle und wertvolle Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung nicht verzichten möchte.

Auch die jagdliche Bewirtschaftung ist ein Signal für das Interesse der Stadt an ihrem Wald. Der Kommunalwald bildet einen Eigenjagdbezirk, der an einen heimischen Jäger verpachtet ist, der Wald und Wild im rechten Verhältnis hält. Geringe Verbissschäden und gut laufende Naturverjüngung aller Baumarten geben dafür Zeugnis.



Für die Stadt, so Bürgermeister Greifenhagen, liegt die Bedeutung des Waldes vorrangig im Erhalt eines für die Bürger und Touristen ökologisch und sozial wertvollen Umfeldes. Wanderwege, Waldlehrpfad und gepflegte Schutzeinrichtungen gehören dazu. Erfreulich sei jedoch auch, dass den betriebswirtschaftlichen Belangen in letzter Zeit größere Aufmerksamkeit geschenkt werde. Gerade in einer solchen wirtschaftlich belasteten Situation ist Hilfe und Unterstützung wichtig. Ein Besuch des Städtchens mit einer interessanten Wald- und Forstausstellung im alten Wasserschloss ist sehr zu empfehlen. SWBV